

1. Die Rolle der sozialistischen Presse als „der schärfsten Waffe der Partei“ (Lenin) wird in der Partei unterschätzt. Im Ergebnis zeigt sich, daß die Erfolge auf dem Gebiet der Propaganda und Agitation beträchtlich hinter den großen Erfolgen der Partei auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiet Zurückbleiben. Die Unterschätzung unserer Presse als „der schärfsten Waffe der Partei“ verzögert die Verbreiterung und Vertiefung des sichtbar werdenden Umschwungs in der Massenstimmung.

2. Die Anleitung, Schulung und Kontrolle der Redaktionen durch die Landes- und Kreissekretariate geschieht unqualifiziert und unregelmäßig. Bei der Arbeitsplanung der Landes- und Kreisvorstände wird die Pressearbeit meist nicht berücksichtigt, werden ihr keine Aufgaben gestellt und von ihr auch keinerlei Vorschläge angefordert. Der tägliche ständige Kontakt zwischen Parteileitung und Chefredaktion fehlt in den meisten Fällen. Obwohl die Parteileitungen vor allem durch unsere Presse den ideologischen Kampf führen sollen, vernachlässigen sie oft die Sorge um die Entwicklung des ideologischen Niveaus der Redakteure.

3. In der Partei und deshalb auch in den Redaktionen gab es bisher noch keine systematische Entwicklung der Pressekadern. Statt der politischen Qualifikation (Parteierfahrung, Parteischulung) war oft nur eine gewisse Geschicklichkeit im Schreiben maßgebend für die Heranziehung von neuen Kadern. Oft wurden politisch geschulte, auf dem Gebiet der Propaganda und Agitation erfahrene Genossen in Verwaltung und Wirtschaft übergeführt, obwohl die Entwicklung von qualifizierten Pressekadern besonders schwierig ist.

Bei der Unterschätzung der Pressearbeit kann es nicht wundernehmen, wenn das Arbeiterelement innerhalb der Kader der Parteipresse nur 25 Prozent beträgt. Völlig ungenügend ist der Anteil der Landarbeiter und Bauern in unserem Redakteurkader. Die Zahl der Frauen beträgt nur 5 Prozent. 50 Prozent aller Redakteure haben noch keine Parteischule besucht. Der Nachwuchs aus den Kreisen der Volkskorrespondenten beträgt erst 10 Prozent.

4. In Wechselwirkung zur Unterschätzung der Rolle der Presse in unseren Parteileitungen gibt es in den Kreisen unserer Parteiredakteure die Unterschätzung ihrer Aufgaben und Pflichten als Parteifunktionäre. Bei vielen Redakteuren macht sich eine „Nur-Journalisten“-Ideologie bemerkbar. Sie bemühen sich nicht, auf der Höhe der Aufgaben der Partei zu bleiben, unterschätzen die ideologische